

Predigt zu Jesaja 24-27

20.10.2024 Heilsarmee Gundeli, Luca Agnetti

Lesungen: Jesaja 24,1-6.19-23; 25,1-2.6-9; 26,13-14.19; 27,1.13

Auf unserer Reise durch das Prophetenbuch Jesajas sind wir nun an einem sensiblen Punkt angekommen, wenn wir Jesajas Worte mit Eindrücken aus den aktuellen Tagesnachrichten hören (natürlicher Reflex) – bei der sogenannten kleinen Apokalypse des Jesaja. Wenn wir apokalyptisch sagen, meinen wir meist zerstörerisch, umwälzend, totale Katastrophe. Und so klingt auch der Beginn der Prophetie Jesajas, die wir heute hören.

Jesaja 24,1-6

Wenn wir Bilder anschauen, die uns von den aktuellen Kriegen erreichen, könnte man versucht sein zu meinen, Jesaja spricht gerade in unser Zeitgeschehen. Orthodoxe Christen in Russland sind versucht, den Krieg in der Ukraine als gerechtes Gericht zu interpretieren. Evangelikale und charismatische Christen im Westen sind versucht, den Krieg Israels im Gaza und Libanon als gerechtes Gericht zu interpretieren. Beide Ansichten sind fatal und untergraben unsere Identität in Jesus. Doch ist Jesajas Prophetie nicht genau das? Die Vorhersage einer totalen Zerstörung, bevor Gottes Reich anbricht? Lasst uns Schritt für Schritt vorgehen, kleine Schritte, um Jesaja zu verstehen.

Ja, Jesaja prophezeit den Untergang aller menschlichen Ordnung, aller Einrichtungen, aller Sicherheiten und Absicherungen, allen Wohlstands und aller Versorgung. Und ja, er tut das mit einem gewaltvollen Bild, das uns erschauern lässt. Wie wenn eine feindliche Armee durchgezogen ist, wahllos gemordet, geplündert, vergewaltigt, verschleppt und verbrannt hat. Oder wie ein Wirbelsturm, ein Hurrikan, der durch Stadt und Land gezogen ist und eine Spur der Verwüstung hinterlassen hat. Oder ein Erdbeben, das keinen Stein auf dem anderen gelassen, Strassen und Felder aufgerissen hat. Als Gericht, als Vergeltung für die Bosheit der Welt. Jesaja braucht Worte des Weltuntergangs, um seinen Punkt klarzumachen:

Jesaja 24,19-23 (ohne V. 20 und 22)

Das klingt extrem, deftig, irritierend. Wie kann Zerstörung ein Ausdruck davon sein, dass Gott als König regiert? «Das Heer der Höhe in der Höhe» (also die geistlichen Mächte und Gewalten) und «die Könige der Erde auf Erden» werden gerichtet – gegen sie richtet sich das Urteil. Die Botschaft von dieser desaströsen, 'apokalyptischen' Vision ist, dass Gott die absolute, unwiderstehliche Macht hat über Leben und Tod. Der Mensch kann sich in Auflehnung gegen Gott nicht selbst erhalten oder retten. Die Selbsterhöhung der Menschen und die Geister der Dunkelheit werden gerichtet, die Himmelsordnungen vergehen vor der gewaltigen Erscheinung Gottes. Mond und Sonne schämen sich, d.h. sie verlieren ihren Glanz. Und so wird der Herr als König regieren. Bei einer vollen Mondfinsternis ist dies tatsächlich ein rötlicher Schimmer, die Sonne dagegen wird pechschwarz (also nicht schamrot wie in der Übersetzung hier). Hinter der ausdrücklichen Erwähnung der Finsternis bei der Kreuzigung Jesu steckt meiner Meinung nach genau diese Bedeutung. Die Finsternis bei der Kreuzigung bedeutet sowohl der Untergang der Welt und ihrer Ordnung, als auch der Beginn von Gottes wahrer Herrschaft als König. Es ist der Moment des wahren Herrschaftswechsels, des wahren Machtübergangs. Mit der Kreuzigung als Apokalypse ist die Wende im Lauf der Welt

eingeläutet – nichts ist davon unberührt geblieben, nichts bleibt genau gleich wie vorher, alles wird durch Jesus neu beleuchtet, neu gesehen, neu entdeckt, neu verstanden, neu erfüllt.

Ich weiss, dass ich diesen Punkt immer wieder betone. Aber ich fühle mich aktuell innerlich besonders dazu gedrängt. Zu oft werden unter uns Christen alttestamentliche Prophetien ohne Blick auf Jesus interpretiert. Manchmal eins zu eins politisch übertragen, so als ob es Jesus nicht gäbe, oder als ob Jesus nur einen Teil der Propheten erfüllen würde, manchmal als ob Jesus zur Nebenrolle in der grossen Geschichte Gottes mit uns degradiert wird. Vieles wird in einem rein menschlichen Sinn aufgefasst, ohne es im Licht Jesu zu prüfen. Jesus hat in diesem oberflächlich-menschlichen Sinn eine satanische Versuchung gesehen: *«Geh weg von mir, Satan»*, sagte Jesus zu Petrus, *«denn du sinnst menschlich, nicht göttlich.»* (Mt 16,23) (Es ging da um den überraschenden Plan Gottes, dass Jesus der Messias sterben sollte für uns – anstatt [menschlich] an die Macht zu kommen in Jerusalem.) Jesus ist der Schlüssel zum rechten Verstehen der gesamten Bibel. Darum ist das Hauptkriterium für eine gesunde, christliche Bibelauslegung folgende Frage: Spielt Jesus die zentrale Rolle? Ist das Kreuz grundlegend oder nebensächlich? Denn Jesus fasst in sich als Person sein jüdisches Volk und seine Geschichte zusammen, integriert alle Völker und bringt uns in einem neuen Exodus aus dem Ägypten der Sünde und des Todes, führt uns in seiner Versorgung durch die Wüste des gegenwärtigen Lebens ins verheissene Land der neuen Schöpfung.

In seinem Licht hören wir Jesajas Worte neu. Lasst uns einige Worte weiterlesen. Es folgt ein Lobpreis:

Jesaja 25,1-2

Loben wir Gott wirklich dafür, dass es so etwas macht? Wenn wir weiterlesen, merken wir gleich, dass es nicht um die Macht der Zerstörung geht, sondern darum, dass der Unterdrücker erniedrigt und der Erniedrigte erhöht wird. Damit das geschieht braucht es einen Umsturz, eine Revolution. Und ja, mit menschlichen Mitteln geht so etwas fast nur mit Gewalt und vielen Opfern. Und hier kommt Jesus als Gamechanger ins Spiel. Er beginnt eine Revolution, die Gewalt und Macht und Dienst neu definiert. Er will natürlich auch, dass auch die mächtigen Königreiche der Welt sich unter Gott beugen, wie es auch im Ps 2 heisst: *«So nehmt nun Verstand an, ihr Könige, und lasst euch warnen, ihr Richter der Erde! Dient dem HERRN mit Furcht und frohlockt mit Zittern. Küsst den Sohn, damit er nicht zornig wird und ihr nicht umkommt auf dem Weg...»* Ja, Rebellion bis zum Ende wird mit dem gerechten Zorn (Urteil) Gottes quittiert (wie wir schon vor den Herbstferien davon gelesen haben). Aber das wird von Gott selbst gemacht, von keiner menschlichen Gewalt. Bis es so weit ist, überwindet Gott die Könige der Welt dadurch, dass sie sich Jesus, dem Sohn, als wahren König unterordnen – *«nicht mit Macht oder Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr»* (Sach 4,6). (trinitarisch!) Darin sind wir Gottes Partner.

Dann macht Jesaja eine neue Szene auf: Am Ziel werden wir mit Gott ein Festessen in der neuen Welt geniessen. Ein Bild, das Jesus zeitlebens mit seinen eigenen vielen Festessen ausgelebt hat und im Abendmahl zeichenhaft auf ewig auch mit seinem Tod am Kreuz verbunden hat. Ja, seine Hingabe am Kreuz, macht dieses Festessen Gottes mit uns erst möglich. Im Abendmahl haben wir handfest einen Vorgeschmack davon und erfahren die Zusage, dass wir auch in Ewigkeit daran teilnehmen werden.

Jesaja 25,6-9

Jesaja fährt im gleichen Ton fort: Ein wilder Wechsel zwischen der unwiderstehlichen Kraft und Macht Gottes, der aller menschlichen Rebellion ein Ende macht, und Zusagen des Heils, der ultimativen Rettung. Dazwischen kommen Gebete, Lobpreis und Fürbitten vom Volk Gottes. Ich habe hier noch eine letzte kurze Auswahl davon, die uns zeigt, dass dieses Heil überraschend aber doch definitiv in und durch Jesus kommt – und alle Versuche und Hoffnungen an ihm vorbei zum Scheitern verurteilt sind.

Jesaja 26,13-14.19

Hier ist die Hoffnung der Auferstehung, von der wir wissen, dass wir sie in Jesus, dem Auferstandenen haben. So wie er auferstanden ist, werden wir auferstehen – zum neuen, unvergänglichen, körperlichen und zugleich transformierten Leben – am Ziel, wenn er wiederkommt und alles neu macht. Jesaja spricht hier von den letzten Dingen, nicht von den Vorletzten – nicht von Katastrophen in der Zeit, sondern vom letzten Urteil am Ziel. Die letzte Enthüllung, die volle Offenlegung, die ultimative Apokalypse.

Dann wird jedes Chaos und jede antigöttliche Macht entlarvt und gebannt.

Jesaja 27,1

Das klingt auf den ersten Blick geheimnisvoll und teilweise unverständlich, wer dieser Leviathan hier ist. Aber dann ist, geistlich gesehen, klar wer die flüchtige, gewundene Schlange ist, die auch im Buch der Offenbarung als alte Schlange und Drache beschrieben wird und der Satan und Teufel genannt wird. Hier wird er als Meeresungeheuer, als Monster beschrieben, eine böse Chaosmacht, die Gottes Welt genug lange im Griff hatte, Verwirrung und Verirrung gebracht hatte. Aber nun ist fertig damit, sagt Gott. Und dann kommt auch wieder die Rettung der Menschen in den Blick.

Jesaja 27,13

So endet diese apokalyptische Vision von Jesaja. Beim himmlischen Signal – Paulus spricht auch von der letzten Trompete, wie auch das Buch der Offenbarung – ist es dann soweit: Wir kommen ans Ziel. Alle Völker – oder wie Jesaja auch schon sagte: von Assyrien bis nach Ägypten – kommen zu Gottes Heiligtum, seinem Tempel, d.h. zum König Jesus: Er ist der wahre Tempel Gottes. So heisst es auch im Buch der Offenbarung: *«Ich sah keinen Tempel im neuen Jerusalem, denn der Herr, Gott der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm.»* (21,22) Der Fokus ist nicht mehr der geografische Ort, sondern die Person Jesu. Die «Verlorenen» sind hier nicht die geistlich Verlorenen, sondern die nach irdischen Massstäben Verlorenen: alle, die zum Gott Israels gehören, dem Schöpfer, und zu Jesus seinem König.

Das ist unsere Zukunft. Diese Vision soll uns beflügeln. Keine menschliche Prognose, sei es politisch, wirtschaftlich, zum Bevölkerungswachstum, Klimaveränderung oder was auch immer, darf dieser Vision Gottes in der Bibel für uns irgendeine Konkurrenz werden.

Wir sind als Pilger auf dieser Reise, mit diesem Ziel, und ja, manchmal wird uns alles drumherum zu viel. Doch lasst uns seinen Weg neu verstehen und ihn mit neuer Zuversicht und Freude im Glauben gehen.